

GB 0

15.01.2024

**Rede des Oberbürgermeisters Prof. Dr. Uwe Schneidewind
zur Einbringung des Doppelhaushaltes 2024/2025**

– Es gilt das gesprochene Wort –

Handlungsfähigkeit in Zeiten des Umbruchs

Liebe Ratsmitglieder,
meine Damen und Herren,

diese Haushaltseinbringung steht am Anfang eines Jahres 2024, auf das wir politisch alle gebannt und mit Ehrfurcht blicken:

Mitten in einer Kulisse internationaler Krisenherde, vom fortgesetzten russischen Angriffskrieg in der Ukraine über die weitere Zuspitzung des Nahost-Konfliktes, in einer Weltlage, in der Europa zunehmend geopolitisch an Bedeutung verliert und in der in den USA die Wiederwahl eines Präsidenten nicht unwahrscheinlich ist, der die demokratischen Institutionen der USA verhöhnt.

Wir haben im Sommer eine Europawahl vor uns, in der eine erhebliche Stärkung der populistischen, europa-skeptischen Kräfte droht und in Deutschland schauen wir mit Sorge auf drei Landtagswahlen, in denen eine rechtsextreme Partei in gleich drei Bundesländern die Chance hat, zur stärksten politischen Kraft zu werden.

All das passiert in einer Phase, in der wir massive Transformationsherausforderungen vom Klimawandel über den demographischen Wandel bis zur Digitalisierung vor uns haben und die öffentlichen Haushalte auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene faktisch über keine Spielräume mehr verfügen

Die größte Gefahr angesichts dieser Kulissen ist es, in einen Fatalismus zu verfallen.

Denn genau dies würde die Erosion einer erfolgreichen Demokratie weiter beschleunigen.

Hier kommt die kommunale Ebene ins Spiel. Denn konkret vor Ort wird und muss deutlich werden, wie gutes Leben in einem freiheitlichen und demokratischen Umfeld täglich gelingt.

Hier ist die Demokratie unmittelbar erfahrbar und wird deutlich, was möglich ist mit unternehmerischem und zivilgesellschaftlichem Engagement und einem funktionierenden Gemeinwesen, das für seine Bürgerinnen und Bürger da ist.

Dies tagtäglich zu gewährleisten ist eine große Herausforderung unter den aktuellen Rahmenbedingungen.

Denn auch kommunal fehlen - gerade hier in Wuppertal - die finanziellen Mittel und häufig auch das Personal und die Fachkräfte, um den bestehenden Investitionsstau abzubauen, KITAS und Schulen in der nötigen Geschwindigkeit zu bauen, den Öffentlichen Nahverkehr auszubauen, die Stadt in der notwendigen Geschwindigkeit fit zu machen für die Digitalisierung und den Klimawandel.

Doch gerade die krisenhaften letzten Jahre haben gezeigt, dass Wuppertal handlungsfähig ist, in der Lage ist, auch unter schwierigen Randbedingungen Krisen zu bewältigen.

Natürlich verspricht es immer mehr Aufmerksamkeit, auf Misserfolge und Stillstand zu verweisen.

Und als Verwaltung verschließen wir auch nicht die Augen vor dem, was nicht gut läuft. Darüber dürfen wir aber gute und hoffnungsstiftende Entwicklungen und Erfolge nicht aus dem Blick verlieren, sonst reden wir uns selber in die Depression.

Wir müssen ansprechen, was verbesserungswürdig ist, aber auch honorieren, was gut läuft und Grundvertrauen in unsere eigene Leistungsfähigkeit haben.

Dieses Grundvertrauen ist ein zentraler Garant für die Verteidigung und Stärkung unserer Demokratie und muss unser Kompass für das Handeln in der Stadt in den kommenden beiden Jahren sein.

Dies zu leisten ist voraussetzungsvoll:

- Es braucht den Mut zu **klaren Priorisierungen** angesichts knapper Mittel und einen langen Atem, um langwierige, aber notwendige Veränderungsprozesse voranzutreiben,
- Es braucht **Einsatz- und Innovationsbereitschaft**, um auch unter schwierigen Randbedingungen immer wieder neue und gute Lösungen zu finden,
- Es braucht einen **Geist der Kooperation**, der die Synergien des Zusammenspiels von Politik, Verwaltung, Unternehmen und Zivilgesellschaft nutzt.

Wuppertal hat genau das in den letzten Jahren immer wieder bewiesen: ob bei den breit getragenen Entscheidungen zum Haushalt 2023, zu Zukunftsprojekten wie der BUGA und dem Pina-Bausch-Zentrum, der Wahl der beiden neuen Dezernent/innen im letzten Jahr oder bei stadtprägenden Projekten und Initiativen wie dem Bob.Campus in Wichlinghausen.

Und wir lassen uns auch bei den schwierigen, langfristigen Themen von dieser Haltung leiten:

Bei der Umgestaltung unserer Innenstädte wie bei der Umsetzung eines umfassenden Investitionsprogrammes. So hat in den letzten beiden Jahren die Neuausrichtung von GMW und Wirtschaftsförderung viele Kräfte sowohl in der Verwaltung als auch in den beiden Organisationen gebunden und bindet sie immer noch.

Es handelt sich hierbei um langfristige Vorhaben, deren Wirkung sich erst in einigen Jahren entfalten wird. Bis dahin braucht es Geduld, Hartnäckigkeit und einen langen Atem.

Dinge, die in der Kurzfristigkeit des politischen Alltagsgeschäfts nur bedingt honoriert werden, insbesondere wenn die Früchte dieser Arbeit nicht unmittelbar spürbar sind.

Trotzdem halte ich es für absolut notwendig mit Blick auf die Entwicklungsfähigkeit unserer Stadt und werde mich weiter dafür einsetzen, diesen schwierigen Weg zu gehen.

In diesem Rahmen ist die Entscheidung über den jetzt anstehenden Haushalt der Stadt eine der wichtigsten politischen Entscheidungen, um für die nötige Stabilität unter schwierigen Randbedingungen zu schaffen.

Der von Thorsten Bunte und mir eingebrachte Haushaltsentwurf, den Thorsten Bunte in seiner Rede gleich im Detail skizzieren wird, will genau das leisten.

Er will ein Zeichen der Handlungsfähigkeit in herausfordernden Zeiten des Umbruchs setzen.

Dies leistet er auf unterschiedlichen Ebenen:

- Es ist nach zwei erst sehr spät im Jahresverlauf eingebrachten Einzel-Haushalten endlich wieder ein **Doppelhaushaltsentwurf**, der Wuppertal vor einem Haushaltssicherungskonzept bewahrt. Dadurch schafft er für die kommenden zwei Jahre Planungssicherheit und Handlungsfreiheit. Dies ist für die Handlungsfähigkeit der Stadt von zentraler Bedeutung. Möglich ist das nur durch den Mut zu klarer Priorisierung und einem kalkulierten Umgang mit den in den kommenden Jahren anstehenden (finanziellen) Risiken.
- Er sichert - wenn auch häufig mit knappen Mitteln - die Handlungsfähigkeit Wuppertals in allen wichtigen Schlüsselbereichen ab – gerade auch mit Blick auf die sozialen Herausforderungen der Stadt.
- Er setzt **Zeichen in Richtung Zukunftsfähigkeit** der Stadt. Mit seinem umfassenden Investitionsprogramm, mit einem behutsamen Personalaufwuchs und dem bewussten Bekenntnis zu Zukunfts-Projekten wie der BUGA und dem Pina Bausch-Zentrum machen wir deutlich, dass Wuppertal auch über die Stadt hinaus bereit ist Akzente zu setzen, die für ganz Nordrhein-Westfalen und Deutschland Ausstrahlung haben. Dafür fordern wir dann auch legitimerweise eine angemessene (finanzielle) Unterstützung von Land und Bund ein.

All das macht den vorgeschlagenen Haushalt zu einem Rahmen für eine weiterhin handlungsfähige Stadt in den kommenden Jahren.

Und gleichzeitig ist ein solcher Doppelhaushalt letztlich nicht mehr als ein Rahmen und ein Auftrag an Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft in den kommenden Monaten und Jahren zentrale Hausaufgaben innerhalb dieser Rahmensetzung zu bearbeiten:

- Es gilt die vielen **Investitionsprojekte** der Stadt (Schulen, KITAs, Feuerwehr, Kulturbauten, Klimaschutz) zeitlich weiter zu sortieren und zu priorisieren und auch neue Wege der Umsetzung mit privaten Partnern zu gehen, um Kosten zu sparen und zeitliche Berechenbarkeit zu verbessern,
- Es gilt die herausfordernde **Transformation der Innenstädte** in Wuppertal voranzutreiben - durch bessere Prozesse und insbesondere Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Ressorts und Partnern,

- Es gilt sich in den **kommenden Monaten weiter organisatorisch** (z.B. mit Blick auf das Gebäude-management) und personell neu aufstellen. So werden in den kommenden Monaten gleich drei Dezernent/innen-Positionen sowie die Leitungen von Wirtschaftsförderung und der BUGA-GmbH neu besetzt. Dies sind Führungsentscheidungen mit hoher Auswirkung auf die Handlungsfähigkeit der Stadt in den kommenden Jahren.

Um genau das zu tun, dafür schafft dieser Haushaltsentwurf für die kommenden zwei Jahre eine berechenbare Grundlage.

Und gleichzeitig werden wir auf Landes- und Bundesebene weiter dafür kämpfen, dass die Handlungsspielräume der Kommunen insgesamt, aber insbesondere für Wuppertal nicht unangemessen eingeschränkt werden.

Auch dafür ist es wichtig, dass Wuppertal Handlungsfähigkeit und Zuversicht glaubwürdig ausstrahlt.

- Die **Altschulden-Frage** und die fehlende strukturelle Konnexität bei den sozialen Lasten, die Städte wie Wuppertal tragen, müssen gelöst werden,
- Es braucht neue Perspektiven für die **ÖPNV-Finanzierung**, die den Städten einen realen Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs und somit ein attraktiveres, klimafreundlicheres Mobilitätsangebot ermöglicht,
- Städte müssen vom **Normen-Dschungel** entlastet werden und mehr Freiräume für Entscheidungen vor Ort bekommen. Nur so kann sich Innovationskraft entfalten,
- Neue Finanzierungsformen gerade für Gemeinwohl-Investitionen (im sozialen Wohnungsbau, für Klimaschutz und Kultur) sind unerlässlich um gutes Leben für alle in unseren Städten auch unter schwierigeren finanziellen Rahmenbedingungen zu ermöglichen.

Dafür werde ich weiter überregional kämpfen und streiten, sowohl als einer der Sprecher des Bündnisses „Für die Würde unserer Städte“ als auch als im Vorstand des Städtetags NRW und im Präsidium des Deutschen Städtetages.

Mit dem vorgelegten Haushaltsentwurf leisten wir unseren kommunalen Beitrag zum Erhalt der Handlungsfähigkeit Wuppertals auch in schwierigen Zeiten.

Ich hoffe, dass wir ganz im Geiste der letzten Haushaltsverhandlungen mit einer breit getragenen Haushaltsentscheidung des Rates im Frühjahr ein Zeichen der Zuversicht in die Stadt und über die Stadt hinaus aussenden können.

Mein Dank gilt hierbei insbesondere Thorsten Bunte und dem ganzen Team der Kämmerei, die wie oben ausgeführt unter schwierigen finanziellen Bedingungen einen Etat erarbeitet haben, der uns anders als anderen Städte das Drohszenario eines Haushaltssicherungskonzeptes erspart.

Und ich möchte auch Stefan Kühn nochmals herzlich danken, mit dem in seiner Funktion als Übergangskämmerer im letzten Jahr genau eine solche einstimmig getragene Haushaltsentscheidung unter ähnlich herausfordernden Bedingungen gelungen ist.

In diesem Sinne freuen wir uns auf den jetzt anstehenden Beratungsprozess!

Vielen Dank!